

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Schutzgedicht (1798)

1 Im Liliengewand, in abendrothem Glanze
2 Sitzt hoch auf einem Regenbogenthron
3 Die Unschuld. Ihre Stirn, vom Amaranthenkranze
4 Umschattet, blickt nicht Trotz noch Hohn.

5 Doch blickt sie Würd' und Ruh. Der Spürhund
6 Argwohn wittert,
7 Die Dogge Klatschsucht bellet um sie her.
8 Ihr Schneegewand bleibt weiss. Ihr Stuhl bleibt
9 unerschüttert,
10 Und ihre Stirne wolkenleer.

11 O selig, selig, wer in ihrem sichern Schirme
12 Die Pfade wandelt, die die Pflicht ihm zeigt!
13 Er bleibt im Sonnenschein, und im Gebrüll der Stürme
14 Gleich unverzagt und ungebeugt.

15 Ihm ist ein stählern Bollwerk, eine Demant-
mauer
17 Sein Selbstbewustseyn, seines Werths Gefühl.
18 Ihm rauscht der Wolkenbruch wie Mayenregen-
schauer,
20 Ihm säuselt Boreas wie Sommerabendkühl.

21 Ihn regt des Gecken Spott, des Lästrers Nattern-
geifer,
23 Des Buben Hohngelächter keinen Schmerz.
24 Mit siebenfachem Erz umpanzert schöner Eifer
25 Sein kühnes, kaltes, edles Herz — —

26 Ihr wenigen, die ich in dieses Eylands Mitte
27 Fernahnend sucht', und sorgsam spähend fand,
28 Die unverschrobner Sinn und unverdorbne Sitte,

29 Und Herzenseinfalt mir verband;
30 Die ihr mich kennt und liebt, und die ich
31 kenn' und liebe —
32 Nicht euch zu lehren, singt mein Schutzgedicht.
33 Ihr sahet dieses Herz. Ich barg euch seine Triebe,
34 Sein Dursten und sein Sehnen nicht.

35 Saht ihr ein Laster drin? Vom Strand der
36 freyen Hylde
37 Kam ich zu euch mit ungebrochnem Muth.
38 Noch ungebändigt war des Jünglings Trotz und Wilde,
39 Noch unverlodert seine Gluth.

40 Ich irrt' umher und sucht' und las mir manche Blume
41 In unsrer grossen Mutter mildem Schooss;
42 Und sieh! im Grazienhayn, in Eros Heilighthume
43 Spross mir die Eine hold und gross.

44 Und ich gewann sie lieb. Ich barg sie vor dem
45 Wüthen
46 Des Mittagstrahls, vor Frost und Hagelschlag.
47 Und höher schoss ihr Halm, und tausendblättrig mühten
48 Sich ihre Blüthen an den Tag.

49 Ich hing mein Herz an sie. Doch fort ist meine
50 Blume,
51 Und ich verlasse nun den öden Ort.
52 Vom Hain Uraniens, aus Eros Heilighthume
53 Ist meine schöne Blume fort.

54 Ich mag nun auch nicht weilen. Lebet wohl Gefilde,
55 Ihr Kinder der Natur, so lieb, so voll!
56 Die Nachtigall kommt' itzt zu euch, und Frühlings-
57 milde —

58 Ich aber gehe — Lebet wohl!

59 Du hoher Rugard, dessen sündfluth-alten Rücken
60 Ich täglich fantasieenvoll bestieg,
61 Leb' wohl, und miss das Land und Meer mit fer-
62 nen Blicken,
63 Und klage, dass dein Dichter schwieg.

64 Ihr Guten, welche mir der Schwatzsucht Lug-
65 geträtsche
66 Der Rachsucht Ingrimm nicht entriss;
67 Lebt wohl und trotzt, wie ich, des Neidharts Zähn-
68 gefletsche,
69 Und der Verläumding Vipernbiss.

70 Du endlich — Harfe, bebe nicht so stark! —
71 du Eine,
72 Um die so kämpfender Gefühle voll
73 Mein Busen überschwillt — du Einzige, du Meine,
74 Leb' ewig, schöne Seele, wohl!

(Textopus: Schutzgedicht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3425>)